

Prepaid subscription rates

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1923)**

Heft 133

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

The Swiss Observer

Telephone: CITY 4603.

Published every Friday at 21, GARLICK HILL, LONDON, E.C. 4.

Telegrams: FREPRINCO, LONDON.

No. 133

LONDON, DECEMBER 22, 1923.

PRICE 3d.

PREPAID SUBSCRIPTION RATES

UNITED KINGDOM AND COLONIES	3 Months (13 issues, post free)	3/6
	6 Months (26 issues, post free)	6/6
SWITZERLAND	3 Months (13 issues, post free)	12/-
	6 Months (26 issues, post free)	24/-

(Swiss subscriptions may be paid into Postcheck-Konto: Basle V 5718.)

HOME NEWS

At their united session the two Houses of Parliament have, by a practically unanimous vote, elected Monsieur Ernest Chuard President of the Confederation for the year 1924. Born in 1857 in Corcelles, near Payerne, he studied natural science, was professor of chemistry at the Lausanne university, and took a keen interest in the agricultural and viticultural questions of his native canton. He was a member of the National Council from 1907 till 1919, when he was elected to the Federal Council, taking charge of the Department of the Interior. — Monsieur Jean Marie Musy, born in 1876 in Albeuve, near Gruyère, was elected Vice-President by a large majority, the Socialists abstaining from voting. A lawyer by profession, he soon displayed exceptional talents in the field of State finance. After five years' membership of the National Council he became the head of the Finance and Customs Department, having been elected Federal Councillor in 1919.

By a curious coincidence, the four most coveted offices in our Confederation are thus occupied by compatriots hailing from the French-speaking part of Switzerland, as the honour of presiding over the National Council (Evêquoz) and the States Council (Simon) has singularly also fallen into the lap of the "Welches." The claims and rights of minorities under our constitution are further illustrated by the fact that two of these eminent statesmen belong to the Catholic faith.

Dr. A. Affolter (Solothurn) has been chosen President of the Federal Tribunal in Lausanne, whilst in the place of the late Dr. Franz Schmid, Dr. J. Engeler, a prominent St. Gall judge and authority on commercial law, has been elected a member of this tribunal.

During a discussion in the National Council on the position of State employees in relation to their participation in social and political movements, Federal Councillor Haab reiterated the official view that these employees did not possess the right to strike. On behalf of the Swiss Federal Railways it was stated that active interest in politics would debar an employee from being promoted to a position of trust, as, in the fulfilment of his duties, he would naturally be prejudiced.

Complete abolition of all military expenditure was advocated by a Socialist member of the National Council, when the budget for the coming year was submitted for approval.

A suggestion, made by the Vaudois cantonal authorities, to allow electors to record their votes in the commune in which they happen to reside—instead of the one where they are domiciled—was rejected by the Federal Council as being impracticable.

Unemployment figures for the month of November show an increase (as compared with October) of 3,016 totally unemployed, the latter amounting now to 27,029.

A mysterious railway accident happened on the Delle-Porrentruy line on Tuesday evening, Dec. 11. As a heavy goods train was approaching Courtemaiche station, the locomotive and the first eight trucks left the rails, the engine driver, the fireman and guard suffering slight injuries. The material damage is estimated to exceed a hundred thousand francs. Subsequent investigation revealed the fact that one of the points at a junction had been maliciously unscrewed, evidently by someone familiar with the working. The line in this district had previously been similarly tampered with, without the police discovering the culprit.

We hear that our compatriot, Mr. H. W. Graedel, the present manager of the Berkeley Hotel, has been appointed manager of the Savoy Hotel.—Hearty congratulations!

EXTRACTS FROM SWISS PAPERS.

Parlamentarischer Auslandschweizer-Abend. — Zum dritten Mal vereinigten sich am Dienstag-abend (11. Dez.) im Kasino in Bern zahlreiche Mitglieder der Bundesversammlung, Pressevertreter usw., um Vorträge anzuhören, welche das Wohlergehen des Auslandschweizeriums betrafen. Veranstalterin war die Auslandschweizerkommission der Neuen Helvetischen Gesellschaft. Das Politische Departement war vertreten durch seinen Vorsteher, Bundesrat Motta, Herrn Dinichert usw. Der Präsident der Kommission, Hofmann, begrüßte die Erschienenen mit einer von edlem vaterländischen Fühlen durchdrungenen Ansprache, worin er auf die Rolle hinwies, welche die Auslandschweizer in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht zu spielen haben. Direktor Moehr, vom Auswanderungsamt, referierte über "Auswanderer und Auslandschweizer." Vor dem Kriege wanderten jährlich 2.5 Millionen Menschen aus, davon allein nach den Vereinigten Staaten über 1 Million. Die Schweizer können Pioniere sein, wenn sie umlernen und wieder einfach leben können. Es ist kein Arbeitsloser veranlasst worden, auszuwandern. Der grassierende Nationalismus verhindert die freie Auswanderung. Die Auslandschweizer sollen in die Heimat melden, wo Leute ihr Auskommen finden. Den Angekommenen sollen sie beistehen. Es meldeten sich fast keine Pioniere für Hacke und Spaten, sondern nur Aufseher, Leiter für Kolonien usw. Wir müssen—die Auswanderung in richtige Bahnen leiten. Heimat und Auslandschweizer müssen zusammenstehen. Private Initiative soll mit Bundeshilfe Kolonien gründen.

Redaktor Rigassi (Lausanne) berichtete über die Reise der Schweizer Journalisten durch Kanada. Der Redner warnt vor der künstlichen Förderung der Auswanderung, da die kräftigsten und tüchtigsten Elemente abwandern. Er gab einen Ueberblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse Kanadas. Man zählt rund 12,700 schweizerische Kolonisten. Für Winnipeg postulierte der Redner die Schaffung eines Konsulates. Für alle Einwanderer ist der Anfang schwer, keiner verdient sofort oder wird rasch reich. Man muss jede Arbeit annehmen zu Beginn. Für die liberalen Berufe sind die Verhältnisse ungünstig. Es heisst vor der Auswanderung genaue Informationen einziehen. Die Kaufleute dringen selten durch, meist erst nach Ueberwindung schwerer Zeiten. Handarbeiter haben mehr Aussicht. Hausbedienstete bekommen gute Stellen. Es zeigt sich, dass der Schweizer für die Rodung von Neuland nicht geeignet ist. Die Provinz Quebec ist für protestantische Kolonisten nicht geeignet, ebenso nicht der Süden von Ontario. In Alberta und Manitoba können Kolonisten am besten fortkommen, aber nur mutige, energische Leute. Es heisst vorsichtig gegen Spekulantentum sein; vor dem Selbständigmachen sollte man auf einer Farm als Arbeiter schaffen. Am besten ist die Einführung des gemischt landwirtschaftlichen Betriebes (Ackerbau, Getreidebau, Viehzucht).

Redaktor Schürch ergänzte die Ausführungen. Er ist etwas pessimistischer. Das weite Prärieland eignet sich nur für Weizenbau. Dieser leidet aber wegen der durch ungeheure Distanzen bedingten Transportspesen und durch die Konkurrenz anderer Länder. Für gemischt-landwirtschaftlichen Betrieb kommen diese Gebiete nicht in Frage, da kein Inlandsmarkt besteht. Nur in der Nähe von Zentren können Bauern vorwärts kommen, wo die Produkte in der Stadt Absatz finden. Nur ausgebildete Landwirte kommen in Frage. Die Regierung als Besitzerin eines konkursierten Eisenbahnkomplexes und die Canadian Pacific Railway wollen ihre Unternehmungen bezw. die durchfahrenen Gebiete mit Einwanderern alimentieren. In 15 Jahren ist der Getreideboden müde; die Düngung rentiert nicht. Die Leute, welche wir in das weite Land gehen liessen, waren nichts als Kulturdünger für die Zukunft. Dazu sind unsere Auswanderer zu gut. Redner macht nachdrücklich darauf aufmerksam, dass niemand unsern Leuten Jahresstellen garantieren kann. Aus dem gegenteiligen Versprechen ist viel Enttäuschung entstanden.

Oberstleutnant i. G. Frey sprach an Stelle von Oberstkorpskommandant Wildbolz über "Auswanderung und Armee." Vorteile sind die Förderung der schweizerischen Wirtschaftsinteressen, der wichtigen geistigen Propaganda. Das ist auch Landesverteidigung. Nachteile sind der Rückgang der Bestände, besonders an tüchtigeren Leuten für die Spezialwaffen. Einige Landesgegenden können ihre Truppenkontingente nicht mehr stellen. Man muss andere Leute inkorporieren; das schadet dem Korpsgeist. Vom März bis September 1923 sind fast 8000 Wehrmänner ausgewandert. Die beste Unterstützung der Armee gegen die Nachteile ist die wirtschaftliche Stärkung des Landes und der damit zusammenhängende Rückgang der Auswanderung.

Bundesrat Motta versichert die Neue Helvetische Gesellschaft der warmen Unterstützung seitens der Bundesbehörden in der Frage der vierten Schweiz. Es ist der schönste Zweig ihrer Tätigkeit.

Nationalrat Dollfuss dankt Herrn Motta für sein Wohlwollen, ebenso Dr. Nabholz, Präsident der Neuen Helvetischen Gesellschaft.

(National-Zeitung.)

Another Story about William Tell. — The anecdotes recorded by the S.O. prove at least that the memory of our national hero is still very much alive, even with the humblest of his grandchildren. But what are other peoples' notions about William Tell, those of the British in particular? I remember a working man asking me whether William Tell wasn't the man who killed the last tyrant of Switzerland under the pretext of shooting down an apple from a tree. I am sure, some of the readers of the S.O. have heard other strange versions of the legend, though I doubt whether they can beat the following cast, which is not an invention of mine, but a true story from life.

Some fifteen years ago I was staying at Bourne-mouth at the house of a kind old Baptist clergyman (Mr. Pike, of 2, Herbert Rd.). The postman having given him a letter for me one day, I found Mr. Pike amused and rather puzzled by the sight of two stamps, the like of which, he said, he had never come across during the more than eighty years of a blameless Christian life. "What a funny little boy!" he exclaimed. "Who is he, with a cross-bow bigger than himself and with a potato in his hand and an arrow through it?" "Tell's boy," I explained, "you know, Tell, the father of our country's liberty." "Oh yes, of course, I ought to have remembered him at once. I have seen his picture in the *Graphic* only just the other day. And who is the lady on the red stamp, Helvetia, or what she calls herself (the old 10 cts. stamp)—William Tell's wife, I suppose . . ."

I may have smiled, but I certainly didn't laugh at my friend's mistake, so delighted was I with the charming family ties he had just established between Tell and Helvetia, and though I consider truthfulness a handsome virtue, I promptly answered, "Yes," where I ought to have said, "No." So, without a moment's hesitation, Mr. Pike went on: "Isn't it curious that there should be another man so much like Old Kruger of the Transvaal. He is a farmer, your President, isn't he? I have often seen his advertisements, recommending his 'Swiss Milk' and 'Tell's Chocolate' (which was made in Germany!) . . ." And then he went to fetch the *Graphic*. The Swiss President he had in mind was the late Louis Forrer, the Lion of Winterthur—which explains it all.

Dr. A. LATT, Zurich.

BASLER LECKERLIS BRETZELS ZWIEBACKS

Sole Importers:
C. A. BLANCHET, 168, Regent Street, W.1.

FOUNDED 1872



Incorporated in Switzerland

The British Branch of the
ZURICH
wishes you a Happy Christmas
and a
Prosperous New Year.

W. S. WORK,
Manager & Attorney.

1 & 2 Poultry, E.C.2.